

0305

ZEIT DES SPATREGENS

PREDIGT ÜBER SACHARJA 10, 1-2

PREDIGT ÜBER SACHARJA 10, 1 UND 2

„So bittet nun vom HErrn Spätregen; so wird der Herr Gewölke machen und euch Regen genug geben zu allem Gewächs auf dem Felde. Denn die Götzen reden was eitel ist, und die Wahrsager sehen Lüge und reden vergebliche Träume, und ihr Trösten ist nichts; darum gehen sie in der Irre wie eine Herde und sind verschmachtet, weil kein Hirte da ist.“

Regen und Tau sind Sinnbilder von den Wirkungen des Heiligen Geistes, den der Sohn Gottes als eine große Verheißung empfing und am Pfingsttage auf seine getreuen Jünger gesendet hat. Der Prophet sagt zu Israel: „Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen.“ Er meint die Güter des irdischen Kanaans, des Landes, das dem Abraham, Isaak und Jakob verheißten war, und in welchem die Erzväter sich als Fremdlinge und Gäste aufhielten, denn die Zeit war noch nicht gekommen, da sie es zum wirklichen Eigentum besitzen sollten. Dies Land war also noch zunächst für sie und ihre Nachkommen ein Land der Verheißung vierhundert Jahre lang. Nach Ablauf dieser Frist war die Zeit herbeigekommen, wo sie es als ein Erbteil in Besitz nehmen sollten. Dies geschah tatsächlich, als alle Prüfung vorüber, als die Knechtschaft in Ägypten, die Wanderung in der Wüs-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

te zu Ende war, als Moses und Aaron starben und Josua als Herzog vor Israel herzog und die Feinde vor sich her zerstreute. Da zog es endlich ein in das Land ihres Verlangens, worin Milch und Honig floss, wo sie fette Weide für ihr Vieh, wo sie Erz in den Gebirgen und große süße Trauben fanden.

Gottes Segen war jedoch an eine Bedingung geknüpft, an den Gehorsam gegen Seine Worte und Gebote. Andernfalls sollten sie den schmerzlichen Anblick eines verdorrten Feldes bekommen. Denn was gibt es für einen Landmann traurigeres, als wenn die Früchte des Feldes vor Hitze und Trockenheit versengen und verderben? Oftmals hatte Israel diese Plage fühlen müssen. Teuerung ward mit zu den Plagen gezählt, wodurch ein reiches Land verwüstet werden kann, und die in Gottes Hand als Zuchtrute geschwungen wurden, wenn Er Sein Volk wegen Sünde und Abfall strafen und zur Buße führen wollte, wie wir auch lesen im Buche Mosis: „Werdet ihr nun meine Gebote hören, spricht der HErr, die ich euch heute gebiete, dass ihr den HErrn, euren Gott, liebt, so will ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit, Frühregen und Spätregen, dass du einsammelst dein Getreide, deinen Most und dein Öl.“

Dies alles hat für die Kirche eine geistliche Bedeutung. Die Kirche in der Gegenwart ist gewisser-

maßen schon das gute Land, in welchem Milch und Honig fließt; Milch, ein Bild der nahrhaften Lehre des Evangeliums von Christo, Honig, ein Bild der seligen Gemeinschaft, die wir mit Gott durch Christum haben. Denn sind wir nicht in Seinem Namen getauft? Sind wir nicht durch den Genus des heiligen Abendmahls in Ihm, und Er in uns? Dort im Lande Kanaan war irdisches Brot, in der Kirche ist himmlisches Brot, das Brot des Lebens und der Kelch des Heils, die süße Frucht des Weinstocks, die Freude im Heiligen Geist. In der Kirche wächst das Getreide, dass es oben auf den Bergen dick stehe, dass man jauchze und singe. Dies bedeutet die apostolische Lehre, die tiefen Wahrheiten des Geheimnisses des Himmelreiches, als geistliche Nahrung. Denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern Gottes Wort ist eine Speise. Wie gestärkt gehen wir von dannen, wenn wir die göttlichen Wahrheiten und Lehren, sowie gottselige Ermahnungen vernommen und in unser Herz gläubig aufgenommen haben.

Darum ist es als ein Unglück zu betrachten, wenn in der Christenheit Gottes Wort teuer geworden ist, wenn die Müller müßig stehen, wenn die Hüter im Hause zittern und sich krümmen die Starken, und die Stimme der Müllerin leise wird, und das Volk vor Hunger nach Brot schreit. Zu verschiedenen Zeiten hat die Kirche solche schwere Heimsuchungen erlebt,

Züchtigungen für vorangegangene Sünden und Abfall. Hat der HErr nicht gedroht mit bösen Hirten, die Er senden wolle, harte Treiber, Kindische, die keinen Verstand haben über Gottes Wort und Wert?

Ja, es ist tief zu beklagen, wo anstatt Gottes Wort und Wahrheit Menschen Wort und Wahrheit verkündigt wird. Da muss geistliche Not und geistlicher Hunger unter Gottes Kindern eintreten. Auf solche spärliche Austeilung des Lebenswortes deutet die Offenbarung. Zur Zeit der Eröffnung des dritten Siegels wuchsen Unfriede und Parteihader und verzehrten die besten Kräfte des Glaubenslebens. Die Kirche verlor die alte Fülle an Erkenntnis und Erbauung. Es blieb nur soviel noch übrig, als zum Fristen des geistlichen Lebens erforderlich war. Ein Maß Weizen um einen Groschen und drei Maß Gerste um einen Groschen. Und nicht frei und umsonst, sondern gegen Bezahlung wurden die geistlichen Güter, selbst Vergebung der Sünden, dargereicht.

Da hat ein Volk wohl Ursache, sich vor Gott zu demütigen in Buße und Reue, denn auch hier gilt das Wort: „Es ist deiner Bosheit Schuld, dass du so gestäupt wirst.“

Für ein Volk, das die Last der geistlichen Teuerung oder auch nur einer teuren Zeit fühlt, muss

darum das prophetische Wort wie Labsal sein und wie ein süßes Trostwort klingen: „So bittet nun vom HErrn Spätregen, so wird der HErr Gewölke machen und euch Regen genug geben zu allem Gewächs auf dem Felde.“ Denn ist nicht die geistliche Not gekommen, weil der Geist getrübt und gedämpft worden ist, weil der geistliche Tau und regen nur so spärlich fallen konnten? Auf das Gebet des Elias machte einst der HErr Gewölke, und der Himmel, der drei Jahre und sechs Monate keinen erquickenden Regen gegeben hatte, gab diese edle Gabe in reichem Maße. Es war ein Wunder in Israel, es war die Antwort auf des Elias langes und ernstes Gebet. Da war viel Dank und Freude gegen den Gott Himmels und der Erde, der uns und allen Völkern in allen Landen viel Gutes getan, vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und unsre Herzen erfüllt hat mit Speise und Freude.

Das Flehen des Elias um ausgiebigen Regen nach langer Zeit der Dürre soll uns zur Ermunterung dienen, unseren Glauben an die Barmherzigkeit und Treue Gottes zu stärken, dass wir bitten um die höheren Güter, um den Tau und Regen des Heiligen Geistes, dass derselbe herabkomme auf das ermattete Erbteil, die Christenheit erquickern, beleben und stärken möge im Glauben und geistlichen Leben, damit Freude und fröhliche Hoffnung die Kinder Gottes er-

freue, dass sie aus- und eingehen und zunehmen wie die Mastkälber.

Es gab in Israel einen Frühregen, der die ausgesäte Saat zum Sprießen und Aufgehen brachte; und es gab einen Spätregen, der die Saat zur völligen Reife, zur Ernte brachte. Der Prophet sagt nun nicht, dass wir um den Frühregen bitten sollen, denn das ist nicht nötig, weil das Christus für uns tat, wie Er gesagt hat: „Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen anderen Tröster geben, den Geist der Wahrheit.“ Er als der Sämann hat im Anfang den guten Samen gestreut; und nachher hat Er den Vater um die Herabkunft des Heiligen Geistes gebeten. Und wir wissen, wie in gewaltigen Strömen der Regen des Heiligen Geistes hernieder kam auf das Ackerfeld Christi; Seine geliebte Kirche.

Wir wissen, wie gewaltig das Wort Gottes als Same wuchs, wie groß die Zahl der Gläubigen wurde, und zwar solcher, die sich gründlich und wahrhaft bekehrt hatten und durch den Heiligen Geist wiedergeboren, zu neuen Kreaturen, zu Gliedern Christi und Erben Gottes erhoben wurden. Ja, gewaltig wuchs das Reich Gottes durch den Heiligen Geist, denn Kranke wurden gesundgemacht, Teufel ausgetrieben, Licht in die Verwirrung gebracht. Dazu sprossen die lieblichen Früchte des Heiligen Geistes hervor. Die

Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele — alles ein Beweis, dass der Frühregen hernieder gekommen war und seine heilsame Wirkung ausübte.

Seitdem ist eine lange Zeit verflossen und vieles hat sich geändert in der Christenheit. Gott ist unveränderlich geblieben. Der Geist Christi ist aus der Kirche nicht gewichen. Er ist vielfach getrübt und gedämpft worden, aber Er ist nicht gewichen, Er hat uns nicht verlassen. Er konnte allerdings nicht die Herrlichkeit der Kirche so offenbaren, wie Er es verlangte. Wie Christus in Kapernaum keine Zeichen und Wunder tun konnte wegen des Unglaubens, den Er daselbst vorfand, so konnte der Heilige Geist nicht in dem Maße Seine Gaben und den Namen Christi offenbaren, wie Er wollte.

Doch ist Er bei uns geblieben; und nun sind wir in die Zeit des Spätregens gekommen, da der HErr Gewölke machen und bewirken wird, was zur Neubelebung Seiner ursprünglichen Ordnungen und Gaben gereicht. Tausende haben den HErrn um die Erfüllung der Verheißung des Spätregens gebeten. Das haben Sie vor fünfzig und sechzig Jahren getan. Sie haben die Not der Kirche tief empfunden; Sie wussten nicht ein noch aus. Sie erkannten, dass Menschenhilfe nichts nützte, dass alle Kunst und Weisheit der Verständigen nicht ausreicht, um der Kirche

wahrhaft zu helfen und sie zu bereiten auf des HErrn Tag. Das Gebet dieser Treuen ward erhört. Gott tat über Bitten und Verstehen. Er offenbarte sich da, wo Er Glauben und Verlangen fand. Es ward kund, dass Christus ist das A und das O, der Anfang und das Ende, dessen Arm nicht verkürzt ist, dass Er nicht helfen könne.

Wenn der HErr redet und unter Seinem Volke wandelt, dann werden die Götzen, welche sich die Menschen gemacht haben, offenbar. Da sieht man, dass alles Hohe und Erhabene, was einen schönen und gewichtigen Namen hatte, nichts ist vor dem HErrn. Alle die schönen Pläne der Häupter und Parteiführer in Kirche und Staat erweisen sich als Träume, nicht ausführbar ohne einen gesunden Boden göttlicher Wahrheit unter sich. Gott aber sendet Seine Boten und fordert auf, mitzuwirken an Seinem Werk; einzugehen in Seine Gedanken und teilzunehmen an Seinem Tun zur Hinausführung Seiner Ratschlüsse zum Heil der ganzen Welt.

Darum sammelt der HErr die Zerstreuten. Er ruft mit starker Stimme wie ein Riese. Er bläst mit heller Posaune ins Lager Israel. Er richtet auf das Panier der Wahrheit dessen, der da ist, und der da war, und der da kommt. Er zündet an den siebenarmigen Leuchter im Heiligtum und baut den goldenen Altar und

schwingt das Rauchfass und geht aus mit Seinem Siegel, mit dem Siegel des lebendigen Gottes. Und dabei erscheint Er mit dem Schreibzeug an Seiner Seite, zu zeichnen in ein Buch alle, welche durch Buße und Glauben an Gottes Wirken vor der Stunde der großen Versuchung errettet werden wollen.

So wirkt Gott durch Seinen Geist. Er bläst dar- ein, so dass das Heu wie die Stoppeln verzehrt werden, dass der Weizen gereinigt und abgesondert wird von der Spreu. Ja, der Heilige Geist bläst darein, und zunichte wird, was noch etwas ist nach dem Fleisch, denn die Pracht der Assyrer und das Szepter der Ägypter soll aufhören. Die Macht der Ungläubigen und der Stolz der Weltweisen sollen nicht mehr im Heiligtum Gottes regieren. Denn wo der Geist des HErrn ist, da ist Freiheit, Freiheit der Kinder Gottes, Freiheit in dem HErrn, mit welchem wir Könige und Priester sein sollen.

Der Spätregen deutet hin auf die nahe Ernte. Vorerst werden die Erstlinge gesammelt, eine kleine Schar solcher, die durch des Heiligen Geistes Wirken in der Stille bereitet werden, um nachher als gesegnete Werkzeuge unter der Leitung der Apostel gebraucht zu werden, das große und schwierige Werk der Ernte zu tun. Denn die Erntezeit ist eine heiße Zeit. Viel Schweiß wird vergossen, um alle Garben einzubrin-

gen. Gott lässt regnen über Gerechte und Ungerechte, über Böse und Gute. Sitzt Gott auf Cherubim, tut Er ein neues Werk in der Kirche, so regt sich die Welt. Sein Wirken übt Einfluss aus auf alle, sei es für sie ein Geruch des Lebens zum Leben, oder ein Geruch des Todes zum Tode. Derselbe Regen, der die gute Saat wachsen macht, fördert auch das Wachstum des Unkrauts.

Daher sehen wir in dieser Zeit der Gnade auf der einen Seite ein Zunehmen göttlichen Lebens und Wesens und auf der andern ein Zunehmen der Gleichgültigkeit und Feindschaft gegen Gott. Dort sehen wir das geistliche Leben mehr und mehr sich entfalten und die Salbung ihren wohltätigen Einfluss auf alle ausüben, wir sehen, wie der Glaube wächst und die Liebe untereinander zunimmt; und hier sehen wir, dass dem Antichrist immer mehr der Weg bereitet wird.

So wird Bahn gemacht, sowohl für das Reich Christi, wie für das Reich des Antichrists, welchen der HErr umbringen wird mit dem Hauch Seines Mundes und mit der Erscheinung Seiner Zukunft. So erfüllt sich die Verheißung des HErrn, dass Er Regen genug geben werde zu allem Gewächs auf dem Felde. Alle Menschen müssen einmal offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, ob sie gezählt werden kön-

nen zu den Bäumen, die gepflanzt sind an den Wasserbächen, die ihre Früchte zur rechten Zeit bringen und ihre Blätter nicht verwelken, oder ob sie zu den Dornen und Disteln gerechnet werden müssen, die zuletzt ins Feuer geworfen werden und verbrennen.

So sammelt der HErr die Erstlinge, und wenn auch die vollständige Scheidung noch nicht vollzogen ist — denn wir leben mitten unter einem verkehrten Geschlecht — so kommt die Zeit, wo unsre innere Absonderung von der Welt und ihrem Treiben auch äußerlich sich vollziehen wird, denn der HErr ist nahe mit Seiner Zukunft und mit Seinem Reiche, und wird verwandeln die Lebenden und Übriggebliebenen zu der Zeit, und wird sie erheben auf den heiligen Berg Zion, wo die Einhundertvierundvierzigtausend sind.